

Zuviel Anpassung kann Ängste und Depressionen bei Kindern befördern

22.10.2021- Kinder wollen geliebt und gesehen werden, sie brauchen die Aufmerksamkeit ihrer Eltern. Wenn sie merken, dass ihre Eltern Wohlverhalten und Anpassung erwarten, strengen sie sich ganz besonders an. Sie folgen dann genau den Anweisungen und Forderungen der Eltern und richten sich nach ihrem Willen, um Anerkennung und Liebe zu bekommen. Eigene Autonomiestrebungen kommen dabei oft zu kurz: Sie lernen nur ungenügend, für sich selbst passende Entscheidungen zu treffen und die eigene Autonomie zu entwickeln, sagt der Psychiater Hans-Joachim Maaz, der sich mit den Folgen einer zu geringen Autonomieentwicklung befasst. „Erst im Einklang von Anpassung und Autonomie kann sich ein Kind zu einer stabilen Persönlichkeit entwickeln und später eigene Entscheidungen treffen, ohne von anderen Menschen und Obrigkeiten wie Ärzte und Politiker abhängig zu sein.“ Aus der Erfahrung, das eigene Leben und kein fremdbestimmtes Leben zu führen, ist das Kind vor psychischen Krankheiten gut geschützt. Erfolgt diese Autonomieentwicklung nicht oder wenig, besteht später im Leben die Gefahr, von den Entscheidungen anderer Menschen und Obrigkeiten abhängig zu sein – der Mensch lebt ein fremdes Leben. Das Leben kann nicht in seiner Fülle gelebt werden, woraus sich leichter Depressionen und Ängste entwickeln. Die Salus-Fachkräfte unterstützen Familien bei der autonomen Entwicklung der Kinder:

<https://www.salus-gesellschaft.net/leistungen/sozialpaedagogische-familienhilfe-spfh/>



Mehr: [Salus-Gesellschaft auf Facebook](#)